

Holzbau in Nordrhein-Westfalen wittert Morgenluft

Fachtagung Holzbau im Rahmen der „Deubau“ mit bemerkenswertem Echo bei Architekten und Bauingenieuren

„Den Neubau und die Sanierung im urbanen Kontext“ schrieb sich die Fachtagung Holzbau auf die Fahnen, die auf der Baufachmesse „Deubau“ am 12. Januar stattfand. Das Echo war erstaunlich: Über 400 Architekten und Ingenieure folgten der Einladung des Zimmerer- und Holzbau-Verbands Nordrhein.

Die Vorträge der Fachtagung zeigten deutlich, über welche wirtschaftlichen und technischen Vorteile der Baustoff Holz im städtischen Umfeld verfügt. Ebenso weisen Signale aus dem Umweltministerium NRW darauf hin, dass der politische Wille zur Förderung des Holzbaus hinreichend gegeben ist.

Trotz ermutigender Einzelbeispiele war Nordrhein-Westfalen bislang wahrlich kein Holzbau-land. Aber vielleicht wird im bevölkerungsreichsten Bundes-



Arnim Seidel

land die Zeit langsam reif für eine größere „Holzbauwelle“. Diesen Eindruck vermittelte die Essener Tagung „Neubau und Sanierung im urbanen Kontext“ nicht nur inhaltlich, sondern auch durch ihre Besucherzahlen: Statt der 250 Teilnehmer vor zwei Jahren meldeten sich zur diesjährigen „Deubau“-Holzbautagung etwa 440 Architekten und Bauingenieure an. Dies er-

* Die vom Zimmerer- und Holzbau-Verband Nordrhein organisierte Veranstaltung wurde von Dipl.-Ing. Arch. Arnim Seidel von der Fachagentur Holz moderiert.



» Der moderne Holzbau ist technisch wie wirtschaftlich mit den baupolitischen Zielen des Landes NRW sehr gut vereinbar. «

Tobias Götz,
Pirmin Jung Deutschland,
Sinzig

scheint nicht nur dem Zimmerer- und Holzbau-Verband Nordrhein als gutes Zeichen, der in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure NRW, der Ingenieurkammer-Bau NRW, dem Informationsverein Holz sowie dem Verein Wald und Holz Eifel zu der kostenfreien Tagung geladen hatte.

Teure Innenstadtlagen nachverdichten

Vor allem die energetische Sanierung bestehender Gebäude (z. B. durch vorgesetzte Fassaden) sowie die Möglichkeiten der Aufstockung in teuren Innenstadtlagen kamen in den Vorträgen zur Sprache – also Vorteile des Holz-

baus, die vor allem wirtschaftlich begründet sind. Daneben wurden aber auch die umweltrelevanten Vorteile der Holzverwendung hervorgehoben. So betonte Udo Paschedag, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium von NRW, die Bedeutung der Holzverwendung für den Klimaschutz. Allerdings unterstützte die Landesregierung NRW nicht nur den Holzbau, sondern in gleichem Maße die energetische Nutzung des Holzes, so Paschedag. Auf die Frage aus dem Publikum, ob eine Priorität für die stoffliche Nutzung (z. B. als Baustoff) bestehe, antwortete der Staatssekretär, man könne das eine tun ohne das andere zu lassen.

Mehr als diese übergeordneten politischen Aspekte der Holzverwendung dürfte die Baufachleute aber die konkreten Beispiele interessieren haben, die z. B. Holzbau-Ingenieur Tobias Götz von der Firma Pirmin Jung Deutschland, Sinzig, vorstellte.

Dieser Fachplaner stellte eine ganze Reihe von Wohngebäuden aus der Schweiz mit drei bis vier Geschossen vor und betonte, dass deren Bewohner sich überwiegend sehr zufrieden über die Wohnqualität geäußert hätten (auch bezüglich der subjektiven Wahrnehmung des Brand- und Schallschutzes). Er verwies in diesem Zusammenhang auch auf eine Vielzahl von Holz-Beton-Decken, die sich akustisch und statisch bewährt hätten. Zudem, so Götz, seien die baupolitischen Ziele des Landes NRW (laut eines Runderlasses des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport aus dem Jahr 2002) mit dem Holzbau sehr gut vereinbar.

Mit Einsatz von Holz gegen die Unwirtlichkeit in Städten

Auch Dipl.-Ing. Arch. Ludger Dederich vom Holzbau Deutschland Institut, Berlin, stellte eine Reihe von gelungenen Holzbauprojekten innerhalb des urbanen Raumes vor. So zeigte er eine



» In unseren oft grauen, unwirtlichen Städten ist das Potenzial für den Baustoff Holz nahezu unerschöpflich. «

Ludger Dederich,
Holzbau Deutschland Institut,
Berlin

alte Arbeitersiedlung von Ford in Köln, deren dreistöckigen Gebäude um ein weiteres Geschoss mit Brettspertholz aufgestockt wurde. Sehr eindrücklich war die Aufstockung des alten Hauptpostgebäudes in Stockholm: Anstatt die riesige Fläche des flachen Daches als Parkplatz zu nutzen, entstand eine richtige kleine Wohnsiedlung dort oben in fast 20 m Höhe mit ein- und zweistöckigen Bauten. Einmal wieder wurde während dieser Tagung klar, was alle Holzbauer bereits wissen: Den Anforderungen der städtischen Nachverdichtung – seien es Baulücken, Anbauten, Fassadensanierungen oder Aufstockungen – ist der Holzbau technisch ganz klar gewachsen.

Dederich ging das Thema des urbanen Bauens aber noch breiter an und sprach den anwesenden Baufachleuten

wohl aus der Seele: Er thematisierte das unwirtliche Ambiente vieler Stadtteile, das sich vielerorts in NRW findet, vor allem bedingt durch den Beton-Boom der Nachkriegszeit. Gleichzeitig zeigte er die enorme Diskrepanz auf zwischen der grauen Wirklichkeit vieler Stadtteile einerseits und dem architektonisch-bautechnisch Machbaren andererseits – und stellte wie bereits Generationen von Städtebauern und Architekten vor ihm die kulturkritische Frage nach der lebenswerten Stadt.

Grenzen des Holzbaus anerkennen

Der Umbau vieler Städte in Nordrhein-Westfalen, gerade in den Randbereichen, ist sowohl in sozialer als auch in energetischer Hinsicht notwendig. Den Teilnehmern der Essener Holzbautagung dürfte klar geworden sein, dass der Holzbau in Deutschland das technische und wirtschaftliche Potenzial aufweist, sich an dieser Herkulesaufgabe des Städteumbaus zu beteiligen. Wenn auch nur begrenzt. Auch wenn künftig baurechtlich wie technisch 20 Stockwerke und mehr aus Holz möglich sind, nagt der Energiehunger in NRW ebenso an der begrenzten Ressource Holz wie der künftige chinesische Zeitungsleser.

Es sind also wohl nicht die großen Wohnsilos, die der Holzbau in Zukunft ersetzen wird, weder in NRW, noch in den Großstädten Europas und erst recht nicht in den „Mega Cities“ Asiens. Aber das ist angesichts der unzähligen kleineren und mittelgroßen Aufgaben auch gar nicht notwendig. Es gilt eine Unzahl von kleinen Baulücken zu füllen, eine Unzahl von Gebäuden aufzustoßen, auszubauen, in jedem Fall jedoch zu sanieren. Insofern wurden die anwesenden Tagungsteilnehmer bzw. Bauplaner durchaus ermutigt, mit Holz ihren Teil zu einer energieeffizienten und lebenswerten Stadt beizutragen.

Stephan Klein, Bonn

»Deubau« mit gesunkenen Besucherzahlen

Holzbau auf dem Gemeinschaftsstand der Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen konzentriert vertreten

ks. Die internationale Baufachmesse „Deubau“, die vom 10. bis 14. Januar in Essen stattfand, musste sich mit weniger Besuchern zufrieden geben als vor zwei Jahren. Der Holzbau war gut vertreten – vor allem auf dem Gemeinschaftsstand der Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen. Hier präsentierten sich 16 Unternehmen und Institutionen der Branche.

Mehr denn je beherrschen Themen rund um die Energie und die Nachhaltigkeit die Situation in der Bauwirtschaft. Diese Entwicklung spiegelte auch die diesjährige „Deubau“ in Essen wider: Dort waren in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gemeinschaftsstand der Landesforstverwaltung NRW die Zulieferer für das Dachhandwerk zu finden, in einer anderen Halle fand sich ein umfangreiches Angebot für die



Landesumweltminister Johannes Rimmel, der im Rahmen eines Begegnungsabends zu Vertretern der Forst- und Holzwirtschaft sprach.

Haustechnik energieeffizienter Gebäude, darunter der so genannte „Wärmepumpen-Marktplatz NRW“. Dazu ka-

men einige Aussteller spezialisiert auf die Sanierung und nachträgliche Wärmedämmung bestehender Objekte.

Insgesamt jedoch hätten die Hallen voller sein können, dies zeigt auch die offizielle Zählung der Fachbesucher, die mit 55 000 doch um einiges unter der letzten „Deubau“ 2010 lagen, als die Messe 67 000 Fachbesucher zählte.

Auch die Anzahl der Aussteller ging im Vergleich zu 2010 (650 Aussteller) leicht zurück auf 621 Aussteller. Erstmals auf der „Deubau“ präsentierten sich die Verbände der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft im neu eingerichteten Bereich „Wohnungswirtschaft“. Grund dafür ist nach Angaben der Messe der demografische Wandel in NRW, der die Neukonzeption, Umstrukturierung und Belebung ganzer Stadtquartiere notwendig mache.

Die Baumesse wurde begleitet von zwei Veranstaltungen rund um das Bauen mit Stahl und Holz: Während die Stahlbautagung mit etwa 1 000 Teilnehmern für sich beansprucht, der größte Architekturkongress des Jahres im deutschsprachigen Raum zu sein, konnte die Holzbautagung mit immerhin über 400 Teilnehmern aufwarten und überraschte damit sowohl die Bauwelt als auch die Holzbaubranche selbst (vgl. Beitrag oben auf dieser Seite).

Holzbauinitiative Wald und Holz NRW

Voll des Lobes über das hohe Potenzial des Baustoffes Holz war Landesumweltminister Johannes Rimmel, der im Rahmen eines Begegnungsabends zu Vertretern der Forst- und Holzwirtschaft sprach. Vor allem dem Cluster Wald und Holz in Nordrhein-Westfalen wolle er vermehrt Schub verleihen, so-



Auf dem Gemeinschaftsstand der Landesforstverwaltung NRW präsentierten sich 16 Unternehmen und Institutionen aus der Holz- und Forstwirtschaft mit Schwerpunkt im Holzbau.

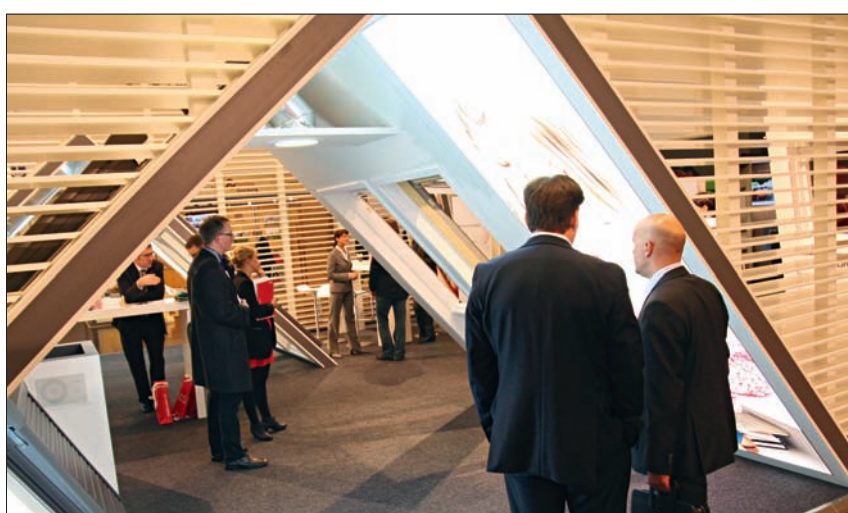
Fotos: Stephan Klein

wohl aus ökologischen als auch aus ökonomischen Gründen, unterstrich der Minister.

Rimmel bezog sich auf die ehrgeizigen Klimaschutzziele des Landes NRW, wonach die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 25 % und bis 2050 um mindestens 80 % reduziert werden sollen. Damit werde Nordrhein-Westfalen einen wichtigen Beitrag leisten, damit die Bundesrepublik und die Europäischen Union ihre Klimaschutzziele erreichen. Zudem gelte es, die wirtschaftlichen Chancen zu nutzen, die sich durch eine ökologische Erneuerung böten, so Rimmel. Bereits heute seien allein in NRW etwa 24 000 Arbeitnehmer in Unternehmen der erneuerbaren Energien beschäftigt – mit steigender Tendenz.

Im Rahmen der Gemeinschaftspräsentation „Energieeffizientes Bauen und Sanieren mit Holz“ als Teil der Holzbauinitiative Wald und Holz NRW präsentierten sich auf der „Deubau“ 16 Unternehmen und Institutionen aus dem nordrhein-westfälischen Cluster Wald und Holz. Die ausgestellten Produkte und Dienstleistungen betrafen den Ingenieurholzbau, Wohngebäude in Holzrahmen- und Massivholzbauweise sowie weitere innovative Holzbauprodukte. Zudem standen Produkte auf Holzbasis für Fassade, Dämmung und Holzfenster im Fokus der Präsentation.

Die nächste „Deubau“ findet vom 12. bis 16. Januar 2014 in der Messe Essen statt.



Die Zulieferer der Dachdeckerzunft (hier Velux) waren nicht von ungefähr unweit der Holzbaubetriebe zu finden.